Grenzen des paulinischen Heidenchristentums); teilweise endlich im außer-paulinischen Heidenchristentum, vor allem im missionarischen Wirken der Urapostel (nach den apokryphen Apostelgeschichten und der kirchlichen Überlieferung), darauf als Einführung des Christentums in das lateinische Abendland (mit Petrus in Rom als Mittelpunkt) und in der abendländischen Missionsarbeit Pauli (mit seinem Tod als Abschluß), nicht so sehr für die Zwischenzeit von Paulus zu Johannes (Schicksale des Judenchristentums, Missionsarbeit der Apostelschüler und literarische Zeugnisse der inneren Weiterentwicklung auf apostolischer Grundlage).

Was die gesamte Anlage betrifft, ist dieser Band als in sich geschlossener und einzeln beziehbarer erster Teil einer mehrbändigen Kirchengeschichte über die katholische Kirche im Wandel der Zeiten und Völker gedacht. Die zweite Hälfte des ersten Hauptteils soll die nach-konstantinische Zeit der lateinischen wie griechischen Kirche und die Ausgänge beider Kirchen mit der byzantinischen Reichskirche, die von ihr abgezweigten slawischen und die orientalischen Nationalkirchen darstellen (von der Vorstellung aus, daß nur die abendländische Kirche schon im 5. Jahrhundert in ihr mittelalterliches Stadium eintrat, während die griechische bis zum 15. Jahrhundert und die orientalische bis zum Weltkrieg darin verharrte, wobei vielleicht nicht genug berücksichtigt wird, daß es sich hier nur um schismatische Abarten handelt). Der zweite Hauptteil wird in der ersten Hälfte dem Mittelalter und in der zweiten der Neuzeit für das Abendland gewidmet sein. Die katholische Kirche in der Neuen Welt und in den Missionsgebieten überläßt Verf. unter Verzicht auf die Bearbeitung „aus naheliegenden Gründen“ einem „jüngeren Fachgenossen“ (wozu ich mich der Buchgemeinde bereit erklärt habe).
Schmidlin.

Schneider, Prof. Dr. Friedrich in Köln, *Bildungskräfte im Katholizismus der Welt seit Ende des Krieges*. 8^o. XXII u. 44 SS. Herder, Freiburg 1936. Preis 6,80 RM., geb. 8,20 RM.

Ursprünglich als „katholische Leistung in der Welpädagoik der Gegenwart“ (als Gegenstück zum I. Band über die katholische Leistung in der Weltliteratur der Gegenwart von 1934) gedacht, aber nun die Leistung wegen der partiellen Unzulänglichkeit und Pädagogik im Hinblick auf das weitere Interesse verneinend, will die tatsächlichen Leistungen des gegenwärtigen Katholizismus für die Erziehung und Bildung im allgemeinen wie im besonderen unter Einbeziehung der erziehungswissenschaftlichen Produktion mit Hilfe von „Fachkennern“ des In- und Auslands darstellen. Nach einem Vorwort des Herausgebers folgen im I. Teil einführende Aufsätze von Behn über die katholische Kirche als Erzieherin der Menschheit und von Schröter über die kirchlichen Erziehungskundengebungen Roms seit 1918; im II. Länderbeiträge über die katholische Bildungskraft und Pädagogik im Nachkriegsdeutschland von Antz und Brunnengräber, den Katholizismus als Bildungsmacht in Österreich von Lehl, in der Schweiz von Gutzwiller (nebst katholisch-pädagogischer Theorie und Praxis von Doemann), in England von Drnkwater (sowie Entwicklung der katholischen und nationalen Pädagogik in Irland von Corcoran), in Frankreich (samt den pädagogischen Ideen und Einrichtungen) von Platz, in Italien von Bendiscioli (Pädagogik und Schulen von Baroni), in den Vereinigten Staaten von Shuster (auch Erziehungswissenschaft von Jordan und Schulwesen von Johnson) und in den Missionsländern, von denen aber nur einerseits das südasiatische (Vorder- und Hinterindien nebst Indonesien) und japanische (mit dem koreanischen) von P. Thomas Ohm aus Würzburg, das chinesische von P. Köster aus Yenchowfu behandelt werden, während meine Gesamtübersicht (nachher erschienen an der Spitze des letzten Jahrgangs der ZM) zuerst dringend erbeten und vorbehaltlos angenommen, nachher aber aus unsachlichen Vorwänden verschmäht wurde; endlich im III. „überterritoriale Beiträge“ in bunter Mischung und ziemlich willkürlicher Auswahl, über die katholische

Jugendbewegung in der Welt von P. Noppel, über katholische Berufs- und Standeserziehung von Brauer, über Idee und Wirklichkeit der katholischen Universität von Schwarz, über die liturgische Bewegung in ihrem Erziehungsgehalt von Bopp, über caritative Erziehung und Bildung von Wollasch, über sozialpädagogische Beiträge katholischerseits von Geck, über katholische Beiträge zur pädagogischen Psychologie von Allers, wogegen zwei Arbeiten des Herausgebers über Internationalität katholischer Pädagogik und katholische Familiengestaltung wegen Raumüberschreitung zurückgestellt wurden.
Schmidlin.

*Witte, Prof. D. Dr. in Berlin, Die Christusbotschaft und die Religion. 279 SS. 8°. Vanendhoek und Ruprecht, Göttingen 1936. Preis br. 8, geb. 9,80 RM.

Wir erblicken in diesem Werke des Führers der Ostasienmission und bekannten Missionsschriftstellers, der durch die bitteren heimatkirchlichen Erlebnisse mit der deutschen Glaubensbewegung und den deutschen Christen mit seiner Gesellschaft (dem protestantisch-evangelischen Missionsverein) vom liberalen Protestantismus zur positiven Bekenntnisfront (auf der nun alle evangelischen Missionsgesellschaften Deutschlands stehen, sogar im Extrem) geführt worden ist, eine wahre Bekenntnis- oder Konversionsschrift zur Bekundung des Wechsels von der relativen Überlegenheit zum absoluten Charakter des Christentums und Evangeliums gegenüber den anderen Weltreligionen auf dem Wege der dialektischen Theologie (wie er im Vorwort nicht ohne Reserven erklärt), so daß er nicht nur für die Missionsprobleme, sondern auch für die heimische Theologie sehr lehrreich wird. Zunächst geht er auf sein „Thema“ ein, dessen Aufgabe und Lösung er nicht in der Praxis oder Überlegenheit, sondern in der Wahrheitsfrage und im Ausschließlichkeitsanspruch findet, wie er nur der Christusbotschaft zukommt, während alle anderen Weltreligionen nur das allein rettende Heil bieten wollen. Dann analysiert er den Inhalt der Christusbotschaft (Gott, Schöpfung, Fall, Erlösung, Glaube, Werke, Missionsverpflichtung). Der 3. Teil erweist die rechte Ausrichtung der Christusbotschaft als unsere Missionsaufgabe durch einen historischen Rückblick auf die frühere leichte und beschränkte, aber mit Mißerfolgen wenigstens in den fernöstlichen Kulturländern endigenden (vorab katholischen) Missionen den geringen Ertrag der gegenwärtigen (wenigstens bei den Gebildeten) und die Widerlegung der relativistischen Einwände. Die richtige und maßgebende Antwort darauf, wie sich die Christusbotschaft zu den Weltreligionen einstellen soll, wird als 4. Punkt in dem gefunden, was sie selbst im N. T. über diese Religionen aussagt, daß die Menschen Gott in ihrer Blindheit und Verkehrtheit nicht erkennen können, es somit keine allgemeine Offenbarung gibt und auch die Philosophen sich von der Finsternis zum Licht bekehren müssen (was wir nur mit Einschränkungen zugeben können). In n. 5 will nachgewiesen werden, daß schon die alten Kirchenväter und erst recht die mittelalterlichen Theologen durch ihre Lehre vom Logos Spermatikos und den christlichen Elementen in der antiken Philosophie von der biblischen Linie abgewichen seien, da sie übersehen hatten, daß die Philosophen nur die monotheistische Idee, daß die eine Gottheit sei, nicht aber, was diese Gottheit sei, intellektualistisch erkannten oder vielmehr ahnten, womit wir uns schon deshalb nicht einverstanden erklären können, weil sowohl die Patristik als auch die Scholastik auch den Inhalt der Offenbarung (z. B. in den positiven Eigenschaften Gottes) bei Aristoteles vorgefunden und übernommen haben. Erst Luther und die Reformation hat nach n. 6 die wahre Auffassung zurückgebracht, daß nur Christus uns den wahren Gott geöffnet hat und alle anderen Religionen radikal falsch seien, dagegen ist die nachreformatorische Theologie unter Schleiermacher und Troeltsch zum Irrtum der religionsgeschichtlichen Schule zurückgekehrt, das Christentum sei nur die höchste und beste Religion, nicht aber die einzig wahre und unüberbietbare (n. 7). Die Aufgabe und Behandlung des